

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 29 (1975)

Heft: 10: Sanierungen = Réorganisations = Reorganizations

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kritzelsicher

Obwohl die Graffiti in New York nicht nur Ausmaße, sondern anscheinend auch künstlerisches Format angenommen haben, daß letztes Jahr ein Buch darüber erscheinen konnte, konnten sich die Behörden mit dieser überbordenden Kreativität nicht befreunden. Allein die Reinigung des Riverside Parks mit dem Grabmal Grant's, dessen Wände, Bänke und Bäume ein beliebtes Betätigungsfeld der Straßenmaler waren, ließ sich der National Park Service jährlich 11 000 Dollar kosten.

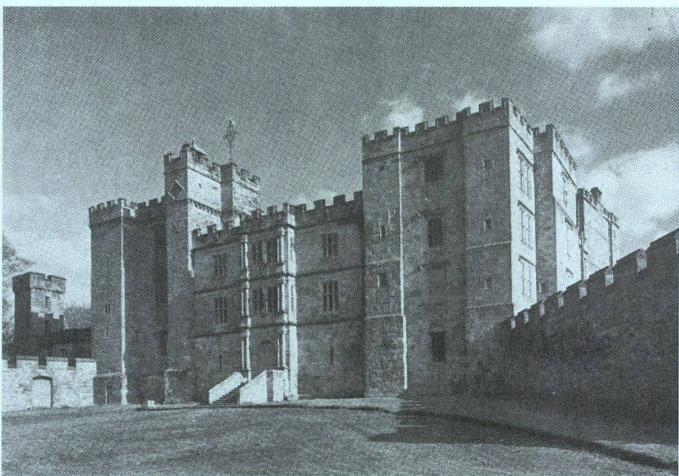
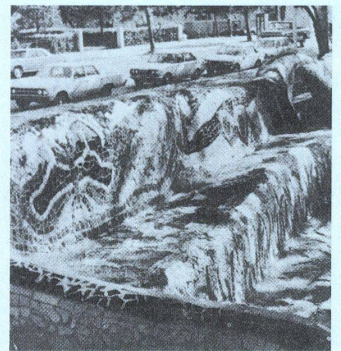
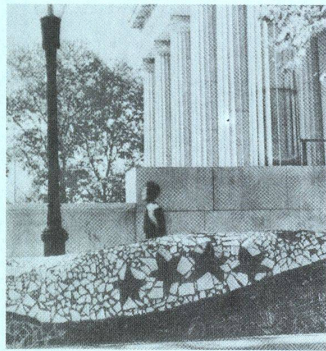
Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß der Vorschlag des Bildhauers Pedro Silva, die Dekorationswut auf etwas Konstruktives und Permanentes umzuleiten und die bemalten Wände unter Mithilfe der Bevölkerung mit keramikbelegten Skulpturen zu überziehen, von den Behörden akzeptiert wurde.

Mit einem Budget von 20 000 Dollar wurde das Projekt, an dem unter Aufsicht des Bildhauers Passanten aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten mitgewirkt haben, nahezu vollendet. Sicher ist, daß die Kritzeleien in der Umgebung tatsächlich nachgelassen haben.

Sabine Schäfer

In England hilft die Regierung den Kleinen

Anlässlich eines Gespräches mit einer Delegation des RIBA erläuterte der englische Arbeitsminister Reg Freeson die Absicht der Regierung, kleineren Architektur- und Ingenieurbüros bei der Erlangung von Aufträgen behilflich zu sein, indem sie die Bildung von Arbeitsgemeinschaften unterstützt und sie in den speziellen Problemen einer Tätigkeit im Ausland berät. Angesichts so einsichtiger Aktionen müßte man eigentlich bereit sein, die derzeitige englische Krise als eine vorübergehende Erscheinung anzusehen.

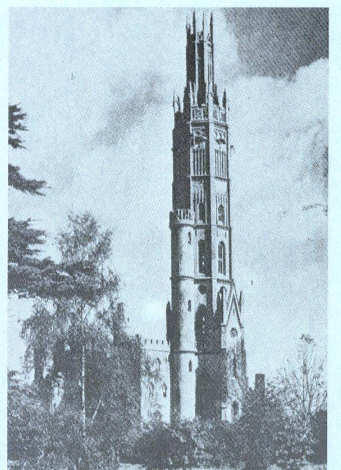
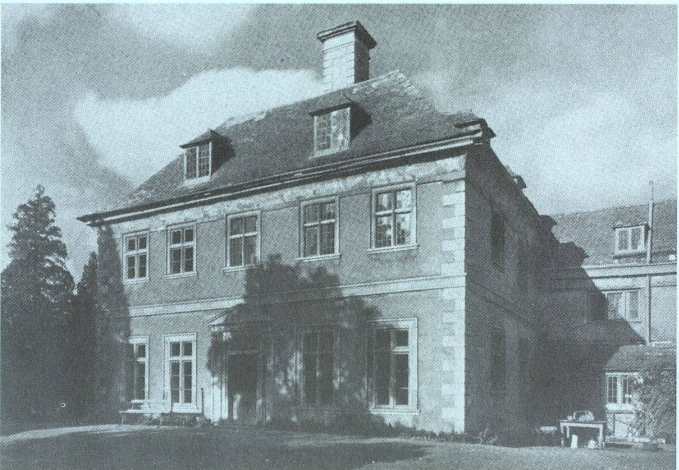


Zu verkaufen

Sobald ein Gebäude als Kulturgut registriert ist, wird es in den meisten Fällen schwierig, es zu verkaufen. In Anerkennung dieser Tatsache, daß eine Eintragung mehr negative als positive Folgen hat, hat die englische Regierung bereits 1953 das Historic Buildings Bureau eingerichtet, das als eine Art staatlicher Liegenschaftsmakler verkäufliche Gebäude in einer dreimonatlich erscheinenden Liste ausschreibt. Die neue Reihe, die im Mai dieses Jahres herausgekommen und bei HBB, 25 Savile Row, London W I, erhältlich ist, enthält, wie die Bilder zeigen, ein paar eindruckliche Ge-

legenheiten. Wer also immer noch Mumm hat und auch bereit ist, sich eine fachgerechte Renovation etwas kosten zu lassen, kann sich einen solchen Landsitz erwerben und fortan das Leben eines Lords führen.

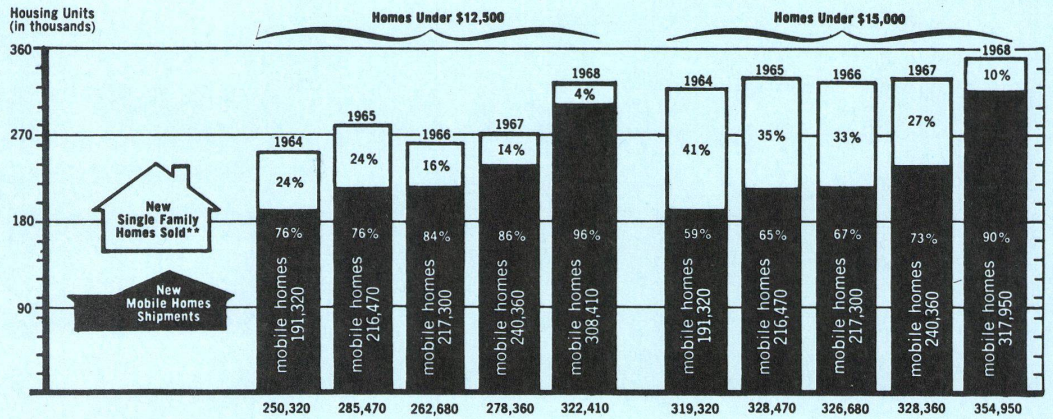
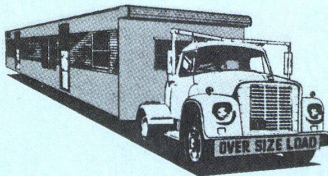
- 1 Chillingham Castle, Northumberland, gebaut 1344, in ziemlich verfallenem Zustand.
- 2 Thorney Abbey House, Cambridgeshire, 16. bis 17. Jh., 30 000 £.
- 3 Handforth Hall, Cheshire, gebaut 1562.
- 4 Hadlow Castle, Kent, gebaut 1838 von einem Marine-Kapitän als kleinmaßstäbliche Kopie der Beckford's Fonthill Abbey, Kaufpreis 12 000 £.



1
1968 waren in den USA 96% aller erstellten Einfamilienhäuser unter 12 500 Dollar und 90% aller Einfamilienhäuser unter 15 000 Dollar Mobil-Heime. Das sind annähernd 60% aller 530 000 zu irgendeinem Preis erstellten Einfamilienhäuser.

2/3
Mobil-Heim-Parks, Situationspläne.

5
Von Architekten entworfene Mobil-Heime im Frank Lloyd Wright Stil.



Mobil-Heime

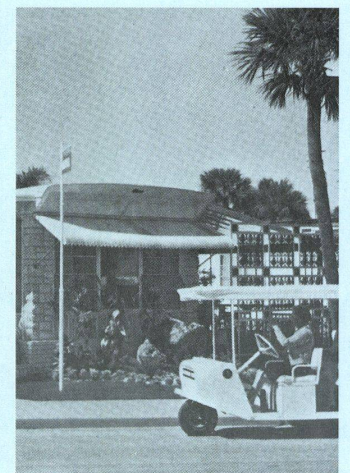
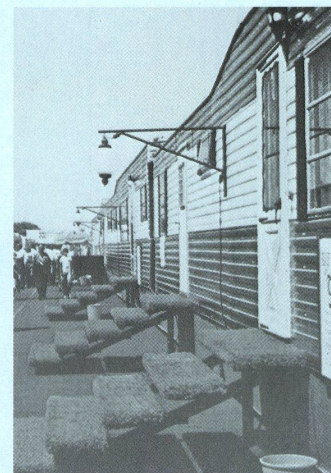
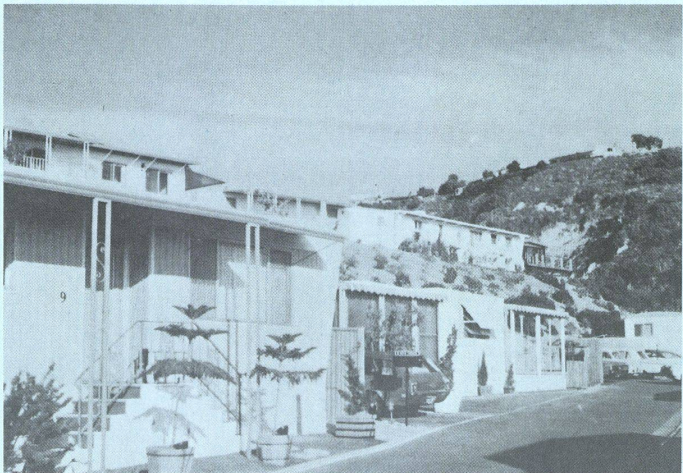
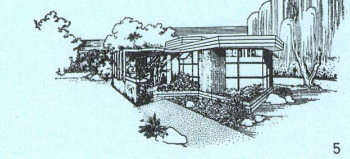
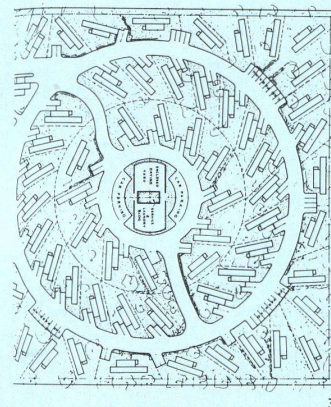
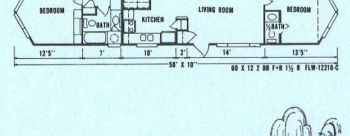
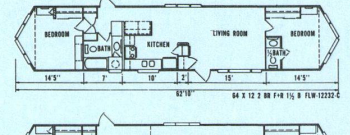
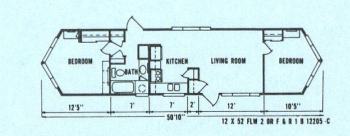
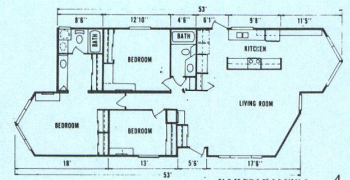
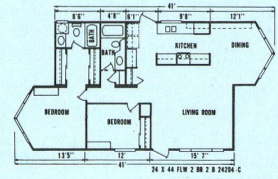
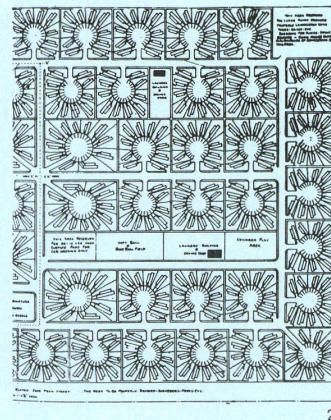
Heute wohnen über 7 Millionen Amerikaner in Mobil-Heimen. Jährlich wird eine weitere halbe Million produziert. In den Statistiken der Produzenten werden diese Zahlen in Relation zur Produktion von traditionellen Einfamilienhäusern gestellt und erwecken so den Eindruck, daß es sich um eine wirkliche Alternative handele und die Lösung des »Hauses für alle« damit endgültig gefunden sei.

Die genaue Durchsicht der Erfolgszahlen zeigt jedoch, daß die Mobil-Heime und Mobil-Heim-Parks in speziellen, vom normalen Wirtschaftsleben ausgeklammerten Landschaften, vor allem Florida und Südkalifornien, konzentriert sind und die Benutzer, meist kinderlose und ältere, pensionierte Ehepaare, einer ganz spezifischen Kategorie angehören.

In seinem Artikel »Der Mythos vom Mobil-Heim« in Casabella Juli 1975 gibt Giovanni Brino, der selbst für ein Jahr in einem Mobil-Heim-Park in der Nähe von Los Angeles gelebt hat, einen Überblick über die gegenwärtigen Informationen zu diesem Thema, seine konstruktiven, juristischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte, und versucht daraus Folgerungen für die posturbane Gesellschaft abzuleiten.

In konstruktiver und funktioneller Hinsicht sind die Mobil-Heime dem durchschnittlichen traditionellen Einfamilienhaus oft überlegen. Ihr Erfolg beruht auf ihrer Ambivalenz – einmal Vehikel mit rationeller Herstellung am Fließband, Fahrzeug beim Transport, nicht auf ein Grundstück zugeschnitten, freie Modellwahl, Versteuerung nicht als Immobilie, sondern als beweglicher Gegenstand mit entsprechender Abschreibung – und Wohnung im Augenblick des Gebrauchs. Andererseits führt ihr Mobilcharakter zur Trennung von Haus- und Grundeigentum. Während man sich als Eigenheimbesitzer ein gewisses Maß an Freiheit erwirbt, lebt der Mobil-Heim-Besitzer dichtgedrängt in Ghettos und bleibt den willkürlichen Regelungen der jeweiligen Grundbesitzer unterworfen. In seinem Artikel macht der Autor auf die Symptome eines oft ans Extreme grenzende kapitalistischen Landgebrauchs aufmerksam.

Die im universellen Gebrauch liegenden Qualitäten der Mobil-Heime, horizontale und vertikale Kombinierbarkeit, freie Modellwahl – in den sechziger Jahren bezeichnete sie Paul Rudolph als die Bausteine des 20. Jahrhunderts, und Charles Abrams schlug damals vor, sie als vollausgestattete Kerneinheiten bei self-help-housing-Programmen in Entwicklungsländern einzusetzen – sind zwar noch ebenso faszinierende, aber bisher ungenutzte Möglichkeiten.



Ein Jahr Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie

Auszug aus dem SSES Bulletin 2/75

Als die Vereinigung am 22. Juni 1974 im Amt für Wissenschaft und Forschung in Bern gegründet wurde, war die Sonnenenergie eine Möglichkeit, von der zwar vereinzelt Fachleute überzeugt waren, die in den Kreisen der Energiewirtschaft jedoch als reichlich exotische Variante einer fernen Zukunft angesehen oder mindestens dargestellt wurde. In einem Jahr wurde daraus eine ernstgenommene Alternative. Was hat sich geändert?

Fast 1000 Mitglieder sind inzwischen der Vereinigung beigetreten. Sie ist eine anregende Mischung von Publikumsverein und Fachverband geworden, bestehend aus etwa 70% Einzelpersonen, 10% Studenten und Lehrlingen, 10% Einzelunternehmen und gleichvielen juristischen Personen und Körperschaften.

Die Arbeit des letzten Jahres konzentrierte sich auf drei Tagungen in Rorschlikon, Lausanne und Bern und auf eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit. Das Sekretariat SSES, ETH-Leonhardstrasse 27, CH-8001 Zürich, beantwortet zur Zeit ca. 30-40 Anfragen pro Tag.

Die Fortschritte im Bereich der Meinungsbildung wären jedoch sinnlos, wenn nicht parallel damit eine große

Entwicklung im technischen, industriellen Bereich abgelaufen wäre.

An der Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Umwelt, die an der ETH-Zürich stattfand, waren 10 verschiedene Sonnenkollektoren, teils Prototypen, teils Vorserien, zu sehen.

Auch im Systembereich ist der Fortschritt im Gang. Zur Zeit sind über 20 Sonnenenergie-Anlagen im Bau oder im Betrieb. Die Entwicklung ist allerdings noch nicht so diversifiziert wie jene der Kollektoren. Bisher wurden vor allem die folgenden drei Installationstypen realisiert:

- Warmwasserbereitung
- Warmwasserbereitung mit Sonnenhilfsheizung, v. a. im Zusammenhang mit Fußbodenheizungen
- Integrierte Wärmepumpenanlagen mit Sonnen- und Erdreichkollektoren

Durch den Beitritt zur internationalen Energieagentur hat sich die Schweiz verpflichtet, zur Entwicklung alternativer Energiequellen, darunter der Sonnenenergie, beizutragen. Die Arbeitsgruppe für Sonnenenergie, die durch die japanische Delegation geleitet wird, hat folgende fünf Projekte vorgeschlagen:

- Entwicklung von Sonnenheiz-, kühl- und Warmwasseraufbereitungssystemen
- Entwicklung von Komponenten für diese Systeme
- Testanlagen für Sonnenkollektoren
- Entwicklung genormter Besonnungsinstrumentierung
- Verwertung von Besonnungs-Parametern aus bestehenden meteorologischen Daten.

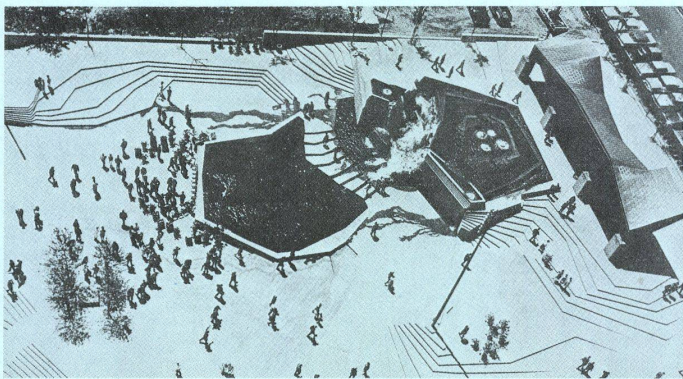
Gleichzeitig besteht im Rahmen der Gesamtenergiekonzeption der Auftrag, alternative, von Importen unabhängige Energieträger zu prüfen. Es sind ein oder zwei Studien dazu vorgesehen, dazu eine Prüfung des von der Vereinigung im Frühjahr 1975 veröffentlichten Nationalen Heizöl-Sparplans.

Für das nächste Jahr sind wiederum zwei Tagungen vorgesehen. Auf Anregung der Mustermesse-Direktion wird an der MUBA '76 eine Sonderschau über Sonnenenergie stattfinden. Nach diesen (hier auszugsweise wiedergegebenen) Informationen möchte ich zum Abschluß einige persönliche Bemerkungen machen:

Die Sonne hat die unangenehme Eigenschaft, unser Haus gerade dann mit Wärme zu versorgen, wenn es im Freien auch ganz schön ist. Sie hat deshalb eine Tendenz, Komfortansprüche (Warmwasser, Schwimmbad etc.) statt Notwendiges zu befriedigen. Ein guter Speicher ist deshalb wichtiger als ein guter Kollektor. Daß Sonnenenergieanlagen auch in der Schweiz funktionieren, wissen wir jetzt. Offen ist noch, ob sie es, zumindest bei den heutigen Energiepreisen, auch wirtschaftlich tun. Falls die Sonnenheizung eine Heizung für alle sein soll, muß sie jedoch billig sein. Wir müssen mehr integrieren und auch die übrigen Bauteile nutzen, z. B. die Fenster als Kollektoren und die Konstruktion als Tag-Nacht-Speicher.

Am Anfang der Entwicklung der Sonnenenergie steht die Idee der dezentralen, kleinmaßstäblichen Nutzung. Das ist nur möglich, wenn auch das Wissen und die Ausführung dezentral gestreut ist. Zwischen der Herstellung von Komponenten und deren Anwendung besteht ein grundlegender Unterschied. Um dem gerecht zu werden, muß die Sonnenenergie-Nutzung das werden, was sie ansatzweise in der Schweiz heute schon ist, eine Volksbewegung.

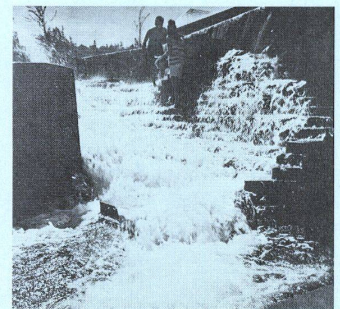
Ueli Schäfer



Aktion gegen langweilige Dorfplätze

Lovejoy Plaza, Portland, Oregon
Arch. Charles W. Moore mit
Lawrence Halprin Ass.

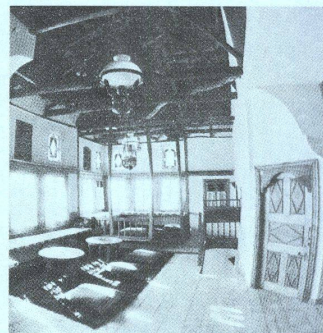
Während Tiefseetaucher bei uns ihrem Hobby noch hinter verschlossenen Türen nachgehen müssen, wird in den Vereinigten Staaten bereits an der Fontana da Trevi weitergebaut. Amerika hat es eben manchmal wirklich besser.



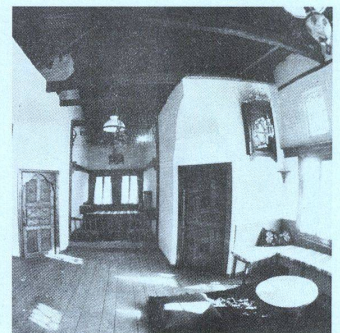
Griechenland im Jahr der Denkmalpflege

Seit der Deklaration dieses Jahres als Jahr der Denkmalpflege 1975 haben die Bemühungen, die Konservierung von historischen Gebäuden in einen übergeordneten Zusammenhang zu stellen, europäisches Ausmaß angenommen und in den verschiedenen Ländern zu zahlreichen Aktionen geführt: Zusammenstellung von Ausstellungen (Frankreich), Herausgabe von Handbüchern (Irland, Norwegen), Amelioration von wichtigen Grundstücken (Malta), Studium der finanziellen Aspekte von Konservationen (Schweiz, Holland), Vorbereitung eines Kongresses in Amsterdam vom 21.-26. Oktober 1975.

Über den Beitrag Griechenlands, eine Bestandsaufnahme historisch wertvoller Ortschaften entsprechend 10 Regionen des Landes, berichtet das Heft 9/75 architecture in greece. Da ich diese umfangreichen Arbeiten hier nicht zugänglich machen kann, möchte ich mich darauf beschränken, einen Umbau zu zeigen, der in seiner Qualität auch in einem weiteren Rahmen vorbildlich ist.



Das Mousli Haus in Makrinitza, Pelion, eines der ältesten Wohnhäuser des Ortes, wurde in ein Gästehaus umgebaut. Die



drei Geschosse, von denen ursprünglich das 1. Geschloß dem Winter, das 2. dem Sommergebrauch dienten, enthalten nun gleichermaßen Schlaf- und Sanitäräume und eine gemeinsame Aufenthaltszone.

